№ 238. Dienstag, den 12. Oktober 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Die Verbesserung der Invaliden-Pensionen.

Der Reichstagsabgeordnete Lüders hat am 7. d. im liberalen Vereine in Görlitz einen Vortrag über die Schrift des Oberst z. D. v. François „Vorschlag zur Reform des Militärpensionsgesetzes" gehalten, welcher ein zum mindesten überraschendes Licht auf das Verhalten der „positiven" Parteien im Reichstage wirft. Der Sachverhalt ist folgender. Als in der Kommission des Reichstags der Antrag des Grafen Moltke, betreffend die Erhöhung der Offizierspensionen berathen wurde, stellte der sozialdemokratische Abg. v. Vollmar den Antrag, auch die Pensionen der Unterklassen zu verbessern, und zwar in der Weise, daß die beiden untersten Klassen der Invalidenpensionen in Fortfall kommen und die Bedingungen für die Gewährung der Pensionen erheblich milder gestaltet werden sollten. In der Berathung erkannte der Kriegsminister General Bronsart von Schellendorf in der Allgemeinheit und für den heutigen Stand der Verhältnisse das Bedürfniß der Aufbesserung der Pensionen der Unterklassen nicht an und bemerkte, wenn er ein solches Bedürfniß erkannt hätte, würde er selbst pflichtmäßig die nothwendigen Anträge dem Reichstage vorgelegt haben. Er bekämpfte demnach sowohl den Antrag auf Einsetzung einer Subcommission zur Berathung der Vollmarschen Anträge, welcher die Regierung das erforderliche Material vorlegen sollte, als auch eine vom Abgeordneten Dr. Meyer-Jena beantragte Resolution, welche die Frage vorläufig beseitigen sollte. Der freisinnige Abgeordnete Schrader wies dem Kriegsminister die volle Verantwortlichkeit für die Ableugnung der Bedürfnißfrage zu. Die Mitglieder der Kommission seien nicht im Besitz des erforderlichen Materials zur Beurtheilung der Frage. Wie sich jetzt herausstellt, hatte der Abgeordnete von Vollmar seine Anträge der oben erwähnten Schrift des Oberst v. François entnommen, in welcher die Pensionssätze der beiden untersten Klassen (9 bezw. 6 Mark monatlich) als ein Schmerzensgeld bezeichnet wurden. Der Kriegsinvalide erhalte für seine opfermuthige Hingebung eine monatliche Entschädigung von 9 Mark, der Friedensinvalide aber trete in Civilstellungen ein, deren Einnahmen wohl auf 3 bis 4000 Mark steigen. Herr Lüders erinnerte noch daran, daß der Kriegsminister auch im Plenum den Antrag des Oberst v. Frangios lediglich abgelehnt habe. Der Verfasser habe sich, als er die Broschüre geschrieben, das sonderbare Schicksal, welches seine Anträge im Reichstage erlitten, sicherlich nicht täumen lassen. Die Konservativen, fuhr Herr Lüders fort, nennen die Deutschfreisinnigen eine Partei, welche grundsätzlich Opposition treibe. Bei den Vorschlägen des Herrn v. Frangios aber habe sich gezeigt, daß auch ein Konservativer, der ein fühlendes Herz für seine alten Kriegskameraden hat, ebenfalls scharf abgewiesen wird, wenn er wagt, anders zu denken, als der Minister. Das sei kein gesunder Zustand, auch die beste Regierung müsse erlahmen, wenn die bestgemeinten Vorschläge eine scharfe Zurückweisung erführen, sobald sie von der zeitweiligen Regierungsanschauung abweichen und nur der Socialismus sich breit machen könne.

Deutsches Reich

Berlin, 11. Oktober.

— Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, ist das Befinden des Kaisers durchaus erfreulich, ebenso erfreut sich die Kaiserin des erwünschten Wohlseins.

— Der Herzog von Gotha hat der Koburger Zeitung zufolge Gustav Freitag das Prädikat „Geheimrath" verliehen.

— Der Reichstagsabg. Oechelhäuser läßt demnächst eine Schrift: „Die „Arbeiterfrage. Ein sociales Programm," (im Verlage von Julius Springer) erscheinen.

— Der „Staatsanzeiger" meldet die Beförderung des Geh. Reg. Raths und vortragenden Raths im Handelsministerium R. Gamp zum Geheimen Oberregierungsrath. Herr Gamp hat sich im Reichstage als ein eifriger Vorkämpfer der heute herrschenden Politik bewährt, ohne Rücksicht darauf, ob er gelegentlich einmal einem Staatssekretair im Reichspostamt oder einem Reichsbankpräsidenten unbequem wurde.

— Im Arbeitsministerium ist man jetzt damit beschäftigt, die vielfach eingegangenen Anträge bezüglich des Baues neuer Secundärbahnlinien zu sichten und zu prüfen. Sämmtliche Entscheidungen sind noch vorbehalten.

— Trotz des Dementis der „Nordd. Allg. Ztg." ist die „Conf. Corresp." auch heute noch überzeugt, daß die Mittheilungen über das beabsichtigte Militair-Aeternat sich an eine auf dem betreffenden Gebiet autoritative Stelle anlehnen. Also lasse man sich durch das Dementi der „N. A. Z.", die gelegentlich des Besuches des Kaisers von Rußland in Danzig offen eingestanden hat, daß es ihr auf eine Unwahrheit nicht ankomme, nicht in falsche Sicherheit wiegen.

— Herr Subrector Raydt in Ratzeburg, der bekannte Führer der Lauenburger Nationalliberalen, veröffentlicht im „Hamb. Korresp." eine Erklärung dahin, daß er „keinerlei Verhandlungen irgend welcher Art über die letzte Reichstagswahl" mit Herrn Amtsgerichtsrath Francke gehabt habe. Auffälliger Weise richtet Herr Raydt diese Erklärung an eine Berliner freisinnige Zeitung anstatt an die „Kiel Ztg.". Anknüpfend an das zweite Schreiben Francke's und die Erklärung, daß der große Unbekannte, welcher Herrn Francke zum Versuch der Verständigung mit den Sozialdemokraten veranlaßt hatte, kein Mitglied des konservativen Vereins sei, hatte diese ihrer Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß Herr Francke, obgleich es so nahe gelegen hätte, nicht sofort auch die Zugehörigkeit seines Rathgebers zu der nationalliberalen Partei in Abrede gestellt habe. Herr Francke hat das auch seither nicht gethan und selbst Herr Raydt beschränkt sich darauf, für seine Person zu sprechen, ergeht sich aber hinterher in Schmähungen. Es sei ein ebenso hinterlistiges als unberechtigtes Manöver, die Nationalliberalen hinein ziehen zu wollen. Die Nationalliberalen in Lauenburg sind außerordentlich empfindlich, wenn ihre Loyalität in Zweifel gezogen wird. Aber nationalliberale Zeitungen in Schleswig-Holstein, die von dem Augenblick an, wo Schuhmachermeister Boye den Brief Francke's an Molkenbuhr bez. seine Unterschrift unter demselben, als eine Fälschung bezeichnete, die freisinnige Partei in schamlosester Weise dieser Fälschung beschuldigten, haben noch bis zu diesem Augenblick keine Veranlassung gefunden, ihren Lesern die Francke'schen Erklärungen mitzutheilen. Die nationalliberalen „Itzes. Nachr." welche die neulich erwähnten schändlichen Artikel gegen die Freisinnigen als „Vorfrucht der Sozialdemokratie" veröffentlicht haben, verstecken sich jetzt hinter ihren Herrn Mitarbeiter als den Verfasser des Artikels, der selbstverständlich schweigt. Es wäre von Interesse zu wissen, ob der „Mitarbeiter" der „Itzeh. Nachr." auch in diesem Falle der Handelskammersekretär Hansen in Kiel ist, der seitdem aus dem Saulus ein Paulus geworden, in der nationalliberalen Presse Schleswig-Holstein in Angriffen gegen seine früheren Gesinnungsgenossen die „Nordd. Allg. Ztg." zu übertreffen bemüht ist. Herrn Subrektor Raydt muß man freilich eine gewisse Erregung zu Gute halten. Vor den Wahlen verkündete er, die Artikel des „Reichsblattes" würden die Folge haben, daß sich alle anständigen Elemente immer mehr von der deutschfreisinnigen Paitei zurückzögen, um sich wieder den nationalliberalen anzuschließen und muß es jetzt erfahren, wie weit es mit dem „Abstand" gerade in denjenigen Kreisen gekommen ist, welche bisher die guten Freunde und Bundesgenossen der Lauenburgischen Nationalliberalen gewesen sind und deren Verhalten in der Molkenbuhr'schen Sache zu mißbilligen, Herr Raydt auch jetzt kein Wort findet.

— Zwei in Nancy erscheinende Blätter, der „Kourier de Meurthe et Moselle" und „La Dépêche" hatten eine recht perfide Kritik an den Mitgliedern des Metzer Gemeinderaths geübt, welche an der Deputation Theil genommen, die zur Begrüßung des Kaisers nach Straßburg ging. Einer dieser Herren, Stadtrath Frentz, ein Altmetzer, hat den genannten Blättern eine Abfertigung zugehen lassen, die verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Wie der „Lorrain" berichtet, heißt es nämlich in der betreffenden Entgegnung: „Man findet an den Küsten Afrikas Volksstämme, welche ihre Brüder verkaufen, ohne sich darum zu bekümmern, was nachher aus denselben wird; Ihrer Zeitung war es vorbehalten, ihre Spalten Leuten zu öffnen, welche, nachdem sie uns dem Feinde überlassen, um ihr Lösegeld zu bezahlen, feig genug sind, uns, unter dem Schutze der Anonymität, Beleidigungen ins Gesicht zu schleudern, weil wir uns bestreben, die Lage, in welcher wir uns befinden, mit möglichst geringem Nachtheile zu ertragen. — Wenn es so fortgeht, werden uns jene Leute bald ein Verbrechen daraus machen, daß wir Metzer Bürger nicht zu ihnen kommen, um ihnen die Schlüssel der Festungswerke zu bringen, welche das Kaiserreich an Deutschland ausgeliefert hat. — Man beschuldigt meine Kollegen im Gemeinderathe, die Herren Neumann, Gelinet und Tillemann, die Niederlage der französischen Partei bei den letzten Wahlen herbeigeführt zu haben. Der wahre Grund war der Ueberdruß der Metzer Bevölkerung an der nihilistischen

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von
Friedrich Friedrich.

43) (Fortsetzung.)

Zwei Tage waren in dieser langen peinlichen Unruhe bereits verflossen. Gabriele hatte ihren Vater nicht wieder gesprochen, denn für Jeden unzugänglich hatte er sich auf seinem Zimmer eingeschlossen. Das hatte er nie gethan, und um so drängender und peinlicher erschien ihr seine Lage. Da dachte sie an den alten Steider und sofort beschloß sie, ihm Alles mitzutheilen und ihn um Rath zu fragen. Sie kannte ja seine Treue und Ergebenheit für das Haus ihres Vaters, ihm allein durfte sie die gefährliche Lage desselben ruhig anvertrauen, sie konnte ihm ja auch ohnedies nicht mehr ganz fremd sein. Er wußte vielleicht einen Ausweg, ein Mittel der Rettung.

Sie wollte in der Ausführung ihres Entschlusses nicht zögern und sogleich am folgenden Morgen fuhr sie in die Stadt. Wie vor wenigen Wochen trat sie unerwartet in das Zimmer des Greises, und ebenso überrascht wie damals eilte ihr der alte Steider entgegen.

Ohne Rückhalt theilte sie ihm alles mit, was zwischen ihr und ihrem Vater vorgefallen war, was dieser ihr erzählt hatte.

Ein schmerzlicher und trauriger Zug prägte sich auf dem Gesicht des alten Geschäftsführers aus, und schweigend saß er eine Zeit lang da, die Augen starr auf den Boden geheftet. Wohl traf ihn diese Nachricht nicht unerwartet, sein Schmerz war dennoch ein tiefer und großer.

Ja, er wußte, daß das Haus fallen müsse, wenn seine Leitung in Kleuser's und Damken's Händen blieb, er sah voraus, daß auch eine augenblickliche Unterstützung es nicht zu halten im Stande sein werde, wenn sein Fall dadurch auch vielleicht auf kurze Zeit hinausgeschoben wurde. Und um diese Frist zu gewinnen, sollte Gabriele, sein Liebling zum Opfer fallen! Deshalb sollte das ganze Lebensglück Herrmanns, den er wie seinen eigenen Sohn liebte, vernichtet werden! — — Nein, das konnte, das wollte er nicht. Seine bleichen Wangen rötheten sich vor Unwillen über dies Verlangen des Handelsherrn.

„Um sein thörichtes, leichtsinniges Wesen noch eine kurze Zeit länger fortsetzen zu können, will er das Glück seines einzigen Kindes opfern!" rief eine Stimme in ihm. „Um seine selbstverschuldete Schmach von seinem Haupte abzuwenden, will er seine Tochter elend machen — sie soll für seine Fehler büßen!"

Gabrielens Augen waren forschend und ängstlich auf das Gesicht des Alten gerichtet. Da erhob er endlich sein Haupt.

„Ich weiß keinen Ausweg, ich weiß keine Rettung," sprach er, „das Geschick, welches Dein Vater seit Jahren heraufbeschworen hat, das ich ihm mehr als einmal vor Augen gehalten habe, scheint jetzt seiner Vollendung zu nahen, — das alte Haus Damken fällt, und er mit ihm. Aber Du, Gabriele, Du darfst nicht ein Opfer dieses Falles werden, Du darfst nicht für Deinen Vater büßen. Du bist lieb und gut, Du hast nichts verschuldet, Du sollst mit Hermann glücklich werden, denn soweit reicht die Macht Deines Vaters nicht, um dieses Glück aus Deinem Herzen reißen zu können."

Er hatte diese Worte mit bebender Stimme und heftiger Erregung gesprochen und sank nun erschöpft in seinen Sessel zurück, den Kopf in die Hand gestützt. Trübe traurige Gedanken schienen ihn zu erfüllen. Er bedeckte sein Gesicht mit den Händen, aber nur einen Augenblick lang, dann fuhr er entschlossen fort: „Es muß sein! Du muß den Wunsch Deines Vaters erfüllen, Gabriele, mußt Letzingen Deine Hand zusagen, um Zeit zu gewinnen bis Hermann zurückkehrt."

„Ich, ich?" rief Gabriele überrascht.

„Höre mich an, mein Kind," entgegnete der Alte. „Es ist ein schweres Opfer, welches ich von Dir verlange, aber Du mußt es bringen, um das Haus Damken, um Deinen Vater zu retten. Sieh', Letzingen trachtet mit herzloser Habgier nach Deinem Reichthum, er würde nimmer um Deine Hand geworben haben, wenn er gewußt hätte, daß der Reichthum Deines Vaters nur ein eitler Schein, ein Luftgebäude ist, das jeden Augenblick zusammenbrechen kann. Dies Streben Letzingens soll Dich von ihm wieder befreien. Sobald Du ihm Deine Hand zugesagt hast, will Dein Vater Geld von ihm entleihen, um sein Geschäft zu retten. Letzingen wird es bereitwilligst hergeben, er kann nichts ahnen und nichts fürchten, und Dein Vater ist klug genug, ihm den wirklichen Zweck des Geldes zu verbergen. Sobald nun Hermann zurückgekehrt und sein Unternehmen geglückt ist, dann ist er reich, dann kann er vor Deinen Vater hintreten und um Deine Hand werben, und Dein Vater kann ihn nicht zurückweisen, denn nur durch ihn kann er sein Geschäft retten, nur Hermann ist im Stande, es zu seiner früheren Größe und Blüthe zurückzuführen. — Befürchte nicht, daß Letzingen Dir Dein Wort nicht gern zurückgeben wird, sobald er erfährt, daß Dein Vater nicht mehr reich ist. Er wird es thun, und sein Geld soll ihm zurückerstattet werden bis auf den letzten Pfennig. Das ist der einzige Weg der Rettung, der einzige Gabriele — ihn darfst Du nicht zurückweisen.'

In Gedanken versunken, saß Gabriele da Sie schwieg und ihre Augen waren sinnend auf den Boden geheftet.

Der alte Geschäftsführer blickte sie fragend und erwartungsvoll an, er glaubte zu errathen, was in ihrem Innern vorging. „Du bebst vor diesem Schritt zurück?" fuhr er fragend fort. „Ja es ist eine Täuschung, eine unehrliche That, Dein Herz sträubt sich dagegen, aber durch sie allein ist Rettung möglich."

(Fortsetzung folgt.)

Politik, welcher sich einige Mitglieder des alten Gemeinderaths beflissen haben. Jene Herren sind der Ansicht, daß man ein Auge opfern muß, um seine Nachbarn um beide Augen zu bringen; allein die Bevölkerung will nicht in solchen Bahnen wandeln. . . ." An derartigen Erklärungen wird gewiß jeder Deutche seine Freude haben.

Ausland.

Wien, 10. Oktober. Zu der von uns bereits gemeldeten Verhaftung von Anarchisten wird nun amtlich mitgetheilt: „Die Polizei beobachtete seit längerer Zeit ungefähr zwanzig, augenscheinlich der Arbeiterklasse angehörige Individuen, welche sich allsonntäglich in einem gesonderten Raume eines kleinen Wirthshauses des Wiener Vorortes Penzing versammelten, und ermittelte, daß diese Gruppe ein Anarchistenconventicel darstelle, welches in dem Wirthshause die Zusammensetzung von Explosivstoffen, Herstellung von Dynamit, Bomben 2c. betrieb, um in der Nacht vom 3. auf den 4. die Holzlager in den westlichen Vororten Rudolfsheim, Hietzing. Penzing, Bezirk Favoriten und an der Donaulände in Brand zu stecken, gleichzeitig einige öffentliche Gebäude anzuzünden und in die hierbei zusammenströmende Menge Bomben zu werfen. Die ersten Brände sollten in dem großen Getreidemagazin Penzing, zugleich in einem Gebäude zu Hietzing und den Holzlagern an der Donau aufflammen. Thatsächlich wurde auf einem Holzplatze im neunten Bezirk eine Sprengflasche gefunden. Um die Verdächtigen zu überführen, wartetete die Polizei, dieselben unausgesetzt beobachtend, bis zum letzten Augenblick und schritt Sonntag Nachmittags ein. Drei Mitglieder wurden auf dem Wege zu der geheimen Werkstätte, die übrigen zu gleicher Stunde in ihren Wohnungen verhaftet. Die gleichzeitig vorgenommenen Hausdurchsuchungen förderten mehrere Kilogramm Dynamit, zwei Dolche, sechs Flaschen Salpetersäure, zwei ungefüllte Bomben mit angesetzten Pistons, diverse Flugschriften u. Schmähschriften zu Tage. Fünf Kilogramm Dynamit wurden unter der die Penzinger Straße übersetzenden Eisenbahnbrücke gefunden. Im Laufe der Woche fanden weitere Verhaftungen statt. Einer der Rädelsführer, ein anarchistischer Umtriebe halber im Jahre 1884 ausgewiesenes Individuum, entfernte sich, ehe die Polizei zur Kenntniß des Complotts gelangte. Die Verhafteten werden seit Montag fortwährend Verhören unterzogen. Es verlautet, einige hätten bereits Geständnisse abgelegt. Der jüngste Brand in Maria-Langendorf, wobei eine Explosionsflasche gefunden wurde, wird mit der Affäre in Verbindung gebracht. Die erste Verständigung über die geplanten Attentate erhielt die Wiener Polizei von der Prager Polizei.

Sofia, 10. Oktober. Die Regentschaft richtete mit Rücksicht darauf, daß sich gewohnheitsmäßig Unterthanen mehrerer fremder Staaten, darunter auch solche, die unter russischem Schutze stehen, in die Wahlen einmengen, an die auswärtigen Vertretungen ein Rundschreiben, welches erklärt, daß diejenigen fremden Staatsangehörigen, welche sich in die Wahlen einmengen, ausgewiesen werden würden. Der russische Konsul Neklindoff schickte das Rundschreiben mit der Erklärung zurück, daß er die diplomatischen Beziehungen abbreche. Ganz Europa nimmt Stellung gegen das echt russisch arrogante" Auftreten des General Kaulbars, man spricht sogar von einer Geistesstörung des Zaren, unter diesen Umständen fühlen wir uns verpflichtet, von jeder Betrachtung Abstand zu nehmen.

Madrid, 10. Oktober. Ein neues Ministerium ist bereits gebildet und zwar unter dem Vorsitz Sagastas. — Das Auswärtige übernimmt Moret, das Innere Leon Castillo, die Justiz Alonso Martinez, Krieg General Castillo, die Marine Rodriguez Arias, die Finanzen Puigcerver, den Fomento (öffentliche Bauten) Navarro Rodrigo und die Kolonien Balaguer. — Die Königin verlieh heute Nachmittag persönlich den gelegentlich des militärischen Putsches Verwundeten und dekorirten Militärs die für sie bestimmten Ehrenzeichen in der Montankaserne, wo eine Parade stattfand. Ueberall wurde die Königin-Regentin sympathisch empfangen. Die Armee jubelte der jugendlichen Regentin begeistert zu. Zu wünschen wäre, daß es dieser deutschen Prinzessin gelingen möge, dem gesegneten Lande der Kastanien dauernd geordnete Verhältnisse zu verschaffen.

London, 9. Oktober. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Jedesleigh, hat bereits vor etwa 10 Tagen ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Mächte Bulgarien eine moralische Unterstützung gewähren möchten, damit ernste Störungen der Ruhe vermieden würden. — Das läßt sich unser Kanzlerblatt telegraphiren, das noch gestern behauptete, Lord Churchill habe „aus Gesundheitsrücksichten" die Reise nach dem Continent angetreten. Wir meinen das deutsche Kanzlerblatt wird bald die Folgen seines andauernden Lügensystems an sich selbst erfahren.

Provinzielles.

↑ **Gollub,** 10. Oktober. Heute fand hier die Einsegnung der evangl. Konfirmanden durch den Pfarrer Herren Bachler aus Schönsee statt. Die Konfirmirten nahmen sämmlich das heilige Abendmahl. — Ausweisungen nach russisch Polen finden von hier aus noch immer statt. Die Russischen Behörden in Dobrzyn nehmen aber die Ausgewiesenen nicht an, wenn diese, was häufig vorkommt, ihren Geburtsort nicht angeben können. Die Meisten ziehen es dann vor, falls die Mittel es ihnen irgend gestatten, nach Amerika auszuwandern.

Graudenz, 9. Oktober. Bei dem Eisenbahnunglück auf dem Potsdamer Bahnhofe erlitt der aus dem Kreise Graudenz stammende Unteroffizier Schachtlinger schwere Verletzungen und starb bald darauf. Gestern wurde der Verunglückte vom Hause seiner Eltern in Rudnik mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet. Die Leichenparade hatte das 14. Infanterieregiment gestellt. (Graud. Bl.)

Elbing, 2. September. Der 2. Prediger an der St. Annenkirche Herr Richter ist zum Kreisschulinspector für den Bezirk Pr. Stargard berufen worden. — Alle Torpedoboote der Torpedobootsflottille, so schreibt man der „Altpr. Ztg." aus Kiel, sind in Wilhelmshaven eingetroffen und werden dort abgerüstet. Darin stimmen alle Urtheile überein, daß die deutsche Marine an den Schichau'schen Torpedobooten einen wahren Schatz hat, den jetzt auch die Engländer für sich haben möchten. Wer vor 10 Jahren den Engländern gesagt hätte, daß sie es heute für vortheilhaft finden würden, Blitzboote in Deutschland zu bestellen, wäre für toll erklärt worden. Die Thatsache ist aber unleugbar, daß alle die berühmten englischen Schiffsbaufirmen von der Schichau'schen Werft überflügelt sind.

Lyck, 8. Okt. Vor dem Schwurgericht standen gestern: 1. die Käthnerwittwe Christine Wlost, 68 Jahre alt, 2. der Käthnersohn Jakob Rosinski, 23 Jahre alt, beide von Rosinsko bei Bialla. Sie werden beschuldigt, in der Nacht zum 13. April 1886 zu Rosinsko gemeinschaftlich den Käthner Gottlieb Wlost mit Ueberlegung getödtet zu haben. Die Angeklagte zu 1 war in zweiter Ehe mit Gottlieb Wlost verheirathet. Der Angeklagte zu 2 ist ein Sohn der Christine Wlost aus erster Ehe und hielt sich seit Martini vorigen Jahres bei seinem Stiefvater auf. Die Familienverhältnisse des Wlost waren nicht glücklicher Art, er war dem Trunke ergeben und lebte mit seinem Stiefsohne in stetem Unfrieden. Es kam sogar zu Mißhandlungen, die ihre Ursache darin hatten, daß der Stiefvater es ablehnte, seinem Stiefsohne das Grundstück zu verschreiben. Am 12. April d. J. hatte Wlost von Mittag bis nach Sonnenuntergang sich im Kruge aufgehalten und wurde ganz betrunken nach Hause gebracht. Am folgenden Tage fand man den Wlost vollständig bekleidet tot im sogenannten Himmelbette vor. Die Frau Wlost gab an, daß ihr Ehemann plötzlich um 1 Uhr gestorben sei. Nach dem ärztlichen Gutachten hätte alsdann aber die Leiche nicht schon gegen $1^1/_2$ Uhr kalt und starr gewesen sein können, weil die Leichenstarre frühestens in 2, gewöhnlich aber erst nach 4 bis 8 Stunden eintritt; bei plötzlichen Todesarten tritt dieselbe noch langsamer ein als bei dem Tode infolge von Krankheit. Bei der Obduktion der Leiche wurde eine Strangulationsmarke unter dem Kinn vorgefunden, welche sich bis in den Nacken hinein fortsetzte. Die Erdrosselung ist mit so großer Kraft ausgeführt, daß die Annahme, die achtundsechzigjährige Frau Wlost sei allein die Mörderin, ausgeschlossen ist. Ein vom Angeklagten Rosinski getragener Leibriemen und ein Strick wurden unter dem Bette, auf dem die Leiche des Wlost lag, vorgefunden und können diese Gegenstände nach dem ärztlichen Gutachten, der Beschaffenheit der Strangulationsmarke nach, zur Erdrosselung benutzt worden sein. Die beiden Angeklagten wollen von der That nichts wissen, ihre Schuld wird aber durch die Beweisaufnahme vollständig nachgewiesen und die Schuldfrage demnach betreffs des Angeklagten Rosinski wegen Mordes und der Frau Wlost wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen bejaht. Letztere wurde zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und Rosinski mit dem Tode und Verlust der Ehrenrechte bestraft. (Lycker Z.)

Insterburg, 9. Oktober. Von zwei Sonntagsjägern, die am Donnerstag in der Umgebung der Stadt der Jagd oblagen, feuerte einer so unglücklich, daß sein Freund getroffen wurde und zu Wagen nach der Stadt befördert werden mußte.

Tilsit, 9. Oktober. Wenn man die große Schnecker Forst passirt, die unweit Tilsit beginnt, erblickt man gegenüber dem Dorfe Rucken inmitten eines Tannenrondels einen einfachen Granitstein mit der Inschrift: „Hier fiel durch Mörderhand am 15. Juli 1868 unser Kollege der Königl. Forstaufseher Hans Reiter. Möge ihm die Erde leicht werden. Zum ewigen Angedenken von seinen Kollegen, der Oberförsterei Schnecken." — In jener Zeit waren wie wir in Provinzialblättern lesen, die Wilddiebe in der genannten Forst so gefährlich geworden, daß die Forstbeamten nicht nur am Tage beim Passiren des Reviers aus irgend einem Hinterhalt beschossen wurden, sondern daß sogar Nachts Kugeln durch die Fenster in die Beamtenwohnungen geschossen wurden, um die „Grünröcke" aus dem Wege zu schaffen. Der Mörder des Reiter hat jetzt das Verbrechen, das aufzuklären die Behörden Jahre hindurch vergeblich bemüht gewesen sind, auf dem Sterbebette gestanden. Schon seit langer Zeit hatte er, so sagte er aus, gegen den Forstbeamten Reiter einen tiefen Groll gefaßt, weil dieser ihn öfter im Walde getroffen, wenn er gerade Etwas aufs Korn nehmen wollte, und weil er ferner seine Frau wegen kleiner Holzentwendungen nicht nur angezeigt, sondern sogar mißhandelt habe. Dieser Groll sei immer gewachsen, und er habe geschworen, Reiter zu tödten, wo er ihn träfe. Am 15. Juli jenes Jahres traf Luttkus, so hieß der Beichtende, in der Nacht den Forstbeamten und schoß ihn nieder. Reue über seine That habe er nie gefühlt, denn er wußte, daß er Jemand beseitigt hatte, der dem „Geschäft" im Wege war. Jetzt kurz vor seinem Tode aber stehe ihm jene Nachtscene zu deutlich vor Augen, und so erleichtere er seine Brust durch das Geständniß. Wenige Minuten nach dem Geständniß sank er zurück und verschied. Dieser Vorfall hat in unserer Gegend großes Aufsehen erregt; da die Beichte des Sterbenden glaubwürdig ist, so dürfte jener mysteriöse Mord endlich nach 18 Jahren aufgeklärt sein.

Das Festmahl der Danziger Kaufmannschaft im Artushofe zu Ehren des Herrn Ministers von Bötticher.

(Nach der „Danziger Zeitung.")

Prächtig war der altehrwürdige Raum geschmückt, in welchem am vergangenen Freitag die Danziger Kaufmannschaft zu Ehren des Herrn Ministers ein Liebesmahl veranstaltet hatte, an welchem außer vielen Kaufleuten die Spitzen sämmtlicher Behörden, die gesammte Danziger Generalität u. s. w. Theil nahmen. Ueber den Verlauf des Festes berichten wir Folgendes: Den ersten Toast brachte Herr von Böttícher mit einer kurzen Ansprache Sr. Majestät dem Kaiser dar. Die Segnungen seiner glorreichen Herrschaft würden ja in allen Kreisen und überall im deutschen Vaterlande dankbar anerkannt und auch hier, wo man den Kaiser in seinem Minister feiere, sei natürlich der Blick zunächst voll Dankbarkeit und Verehrung dem Throne zugewendet, schlagen alle Herzen höher und wärmer in dem Gefühle, dem er (Redner) Ausdruck gebe mit dem Wunsche, daß Gott schützen und segnen möge Se. Majestät den Landesherrn! Wie üblich, begleitete das Orchester diesen Toast mit der Nationalhymne, welche die Versammlung stehend sang. — Nachdem dieselbe verklungen, nahm der Vorsitzende des Vorsteheramts der Kaufmannschaft, Herr Kommerzienrath Damme das Wort zu einer Ansprache Namens der Gastgeber. Die Kaufmannschaft begrüße dankend ihre werthen Gäste, Se. Excellenz den Herrn Staatsminister und alle die andern geehrten Herren, denen sie ihre Hochachtung zu bezeugen gern die freudige Gelegenheit ergriffen habe, — in den Räumen, welche das Schönheitsbedürfniß unserer Väter geschmückt hat und die uns auch im geschäftlichen Treiben des Tages den versöhnenden Idealismus der Kunst nahe halten. Wie diese Hallen seit Jahrhunderten den Wandel der Geschlechter und ihre wechselvollen Geschicke gesehen haben, so werden sie auch in voraussichtlich langer Zukunft die Herzkammern sein, von denen das Leben dieser Handelsstadt mehr oder minder starke Impulse erhält. Wir glaubten daher keine würdigere Stätte wählen zu können, um dem Staatsmann Gastlichkeit zu bieten, dessen besondere Sorgfalt den Interessen des Handels zugewandt ist. Ihm, dem erfahrenen Kenner des Verkehrslebens, wird der Gedanke geläufig sein, daß der Kaufmann berufen ist, der eigenen Kraft zu vertrauen, sich auf diese zu stützen, daß für ihn die Worte unseres Goethe vornehmlich gelten: „Das ist der Weisheit letzter Schluß: nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß." Diesen friedlichen Eroberungskrieg sind wir zu führen bereit, auf der uns lieb gewordenen Scholle, inmitten einer verhältnißmäßigen Natur, auf einem vorgeschobenen Posten. Dazu erbitten wir nur eine Gunst: uns möglichste Freiheit der Bewegung zu gestatten. Ist uns diese in dem letzten Jahrzehnt mehr als früher beschränkt worden, so verkennen wir nicht, daß dazu die Versuche zur Lösung der großen und täglich schwieriger werdenden Probleme der heutigen Staatsverwaltung beigetragen haben, — Versuche, welche mit der oft nur vermeintlichen Erleichterung der Einen die Belastung der Anderen gebracht haben. — Wir Danziger Kaufleute zehren von der Vergangenheit und leben in der frohen Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Die Zuversicht darf aber Keinen verlassen, daß auch der heftigste Kampf der Parteien und Meinungen nur ein Streit ist über die Mittel zur Erreichung des Allen gemeinsamen Zweckes: des Wohles unseres geliebten Vaterlandes. An diesem mit aller preußischen Berufstreue unvermeidlich zu arbeiten, von hoher Zinne die Gesammtheit der Erscheinungen zu erfassen, nach Möglichkeit Jedem gerecht zu werden, das vermag nicht bureaukratische Abgeschlossenheit, das erfordert den Muth, sich dem Hauch des frischen Lebens auszusetzen, und wir können nur unsere innige Freude darüber ausdrücken, daß der Herr Minister es nicht für zu gering achtete und seiner Vornehmheit keinen Abbruch that, indem er gestern und heute von allen Seiten Information entgegen nahm. Wir danken dem Herrn Minister, daß er die nähere Bekanntschaft mit den Verhältnissen dieser ältesten aller deutschen Kolonien in ihrer Abgeschiedenheit gesucht hat. Wir verbinden mit diesem Dank die Bitte, daß der Herr Minister der hier verlebten Tage freundlich gedenken möge, und den herzlichen Wunsch, daß seine Thätigkeit eine reichgesegnete sei jetzt und immerdar. In diesem Sinne bittet der Redner die Versammlung das Glas zu leeren auf das Wohl Sr. Excellenz.

Nach einer kurzen Pause erhob sich Herr v. Böttícher zur Erwiderung. Es sei für ihn ein bewegter Moment, in dieser ehrwürdigen Stadt, in welcher er einst 3 glückliche Knabenjahre zugebracht, heute der Ehrengast einer hochangesehenen Corporation zu sein und als solcher zu sitzen in einer Halle, die wegen ihres architectonischen Schmuckes und ihrer Geschichte einst schon die höchste Bewunderung des Knaben erregt habe. Aber auch um deswillen sei es für ihn ein bewegter Moment, weil er zum ersten Male Gelegenheit habe, Kenntniß zu nehmen von den Veränderungen, welche hier im Laufe der Jahre das wirthschaftliche und geistige Leben durchgemacht habe. Er sei hoch beglückt darüber, daß er hier habe schauen dürfen, welche großartigen Umwandlungen dieses Gemeinwesen unter einer anerkannt tüchtigen und umsichtigen Leitung und hingebender Mitwirkung einer opferwilligen Bürgerschaft durchgemacht habe. Diese Freude sei noch erhöht worden durch die trefflichen Worte seines Vorredners, des Hrn. Commerzienrath Damme. Es leuchte aus diesen Worten in der That ein tiefes Verständniß für die Behandlung der wirthschaftlichen Aufgaben. Durch eigene Kraft vorwärts streben, das ist die Signatur dieses stolzen Bauwerkes; das ist die Devise, welche den Handelsstand Danzigs zu allen Zeiten ausgezeichnet hat, das werde auch für die Zukunft das Prinzip dieser Stadt sein und bleiben. Dann werde nach des Redners zuversichtlicher Hoffnung der Lohn nicht ausbleiben. Regen und Sonnenschein wechseln und auch im wirthschaftlichen Leben beständig ab. Er danke der Stadt Danzig und ihrer Kaufmannschaft dafür, daß er hier bei seinem Bemühen, einen unmittelbaren Einblick in die mercantilischen und gewerblichen Verhältnisse zu gewinnen, so gute Unterstützung gefunden, daß man ihn so eingehend informirt habe. Er spreche es aus als seine feste Ueberzeugung, die augenblickliche Depression offenbare keine Anzeichen eines dauernden Zustandes. Wenn wir mit dem Vertrauen, das sich aus den Worten des Vorredners kundgebe, in die Zukunft gehen, wenn Sie mit diesem Vertrauen auch an die Staatsregierung herantreten — es wird nicht getäuscht werden. Wir können die Hindernisse einer gedeihlichen Entwickelung des Handels und Verkehrs nicht überall und nicht so rasch, als wir alle wünschen, beseitigen, aber wir haben das ernste Streben, in Bahnen einzulenken, welche eine günstige Gestaltung dieser Verhältnisse möglichst erleichtern sollen. Redner wünscht, daß der Schatten, welcher sich augenblicklich über Danzig gelagert habe, je eher je lieber schwinden möge, daß diese schöne Stadt emporblühe und eine Zierde bleibe nicht nur der heimischen Provinz, sondern des ganzen Vaterlandes. Er glaube seinen Dank an Alle, die ihm so bereitwillig Hilfe geleistet, nicht besser ausdrücken zu können als durch den Ruf: Es blühe und gedeihe allezeit die Stadt Danzig, ihr Handel und ihre Industrie!

Lokales.

Thorn, den 11. Oktober.

— [Personalien.] Landgerichtsrath Voß hierselbst ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Danzig versetzt, Dr. Pfuhl, Stabsarzt vom Fuß-Art. Regt. Nr. 11, zum medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut versetzt, Löchner Assist. Arzt 2. Kl. vom 4. Pomm. Inf. Regt. Nr. 21, — aus dem aktiven Sanitätskorps ausgeschieden und zu den Sanitätsoffizn. der Landw. des Res.

Landw. Regts. (1. Berlin) Nr. 35 übergetreten. Grober II., Kaserneninsp. in Berlin, versetzt. Voigt, Kaserneninsp. in Köln, beide hierher, versetzt.

— [Militärisches.] Bereits vor längerer Zeit erwähnten wir eines mit Bestimmtheit aufgetretenen Gerüchts, daß Prinz Heinrich von Hessen zum Commandeur des 2. Armeekorps in Aussicht genommen sei, an Stelle des an einer Augenkrankheit schwer leidenden Generals von Dannenberg. Dieses Gerücht taucht wieder auf, dem „B. T.“ wird nämlich gemeldet, daß der zum General der Kavallerie ernannte Prinz Heinrich von Hessen, welcher bereits seit längerer Zeit den Rang eines kommandirenden Generals besitzt, zur Uebernahme des Kommandos des 2. (pommerschen) Armeekorps (Stettin) designirt sei und daß seine Ernennung in Bälde bevorstehe.

— [Auszeichnung.] Dem Obersten z. D. von Spankeren, bisher Inspekteur der 9. Festungs-Inspektion, ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

— [Zum deutsch-russischen Grenzverkehr] wird der „Danz. Ztg.“ telegraphirt: Nach einer kürzlich ergangenen Weisung sollen die Behörden an der preußisch-russischen Grenze mit besonderer Strenge gegen das Eindringen russisch-polnischer Erdarbeiter vorgehen. Womöglich sollen solche Arbeiter sofort zurückgewiesen werden; in jedem Falle aber soll von einem Unterkommen derselben auf diesseitigem Gebiet sofort Anzeige erstattet werden.

— [Garde-Verein.] In dem am Sonnabend stattgefundenen Appell fand Vorstandswahl und Beschlußfassung über festliche Begehung des Geburtstages Sr. Kaiserlich Königlichen Hoheit des Kronprinzen statt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Czecholinski (Vorsitzender, Jeske (stellvertretender Vorsitzender), Post (Rendant), Behrensdorff (Schriftführer), Kaliski, Knaack und Nelte (Vergnügungsvorsteher.) Ueber den Tag, an welchem das erwähnte Fest, mit welchem das Stiftungsfest des Vereins verbunden werden wird, begangen werden soll, ist weiterer Beschluß vorbehalten worden.

— [Handwerkerverein.] Mit Rücksicht auf die anhaltend günstige Witterung hat der Vorstand beschlossen, mit den öffentlichen Vorträgen erst am 21. d. M. zu beginnen. Die Themata der einzelnen Vorträge werden rechtzeitig bekannt gemacht werden.

— [Versammlung der Zimmerer.] In der am Sonnabend stattgefundenen Versammlung im „goldenen Hirsch“ wurde beschlossen hier einen „Lokal-Verein des deutschen Zimmer-Verbandes“ zu gründen. 29 Zimmergesellen erklärten ihren definitiven Beitritt und zahlten auch das Eintrittsgeld. — Innerhalb der nächsten 14 Tage wird die Vorstandswahl stattfinden.

— [Lotterie.] Die nächste (zweite) Ziehung der preußischen Lotterie wird am 9. November ihren Anfang nehmen.

— [Die Bekehrungswuth] der Missionsgesellschaften hat sich in den letzten Tagen hier in eigenthümlicher Weise gezeigt; am Versöhnungsfesttage haben Männer den jüdischen Kindern, welche sich auf der Straße in der Nähe der Synagoge aufhielten, Blätter aufgedrängt, welche enthalten: „Des Branntweinbrenners Abendgebet“, „Abendgebet eines gläubigen Christen“; am Kreuz ist allein Rettung für Dich.“ Die frommen Sendboten sollen den Kindern vorgeredet haben, das Blatt enthalte eine Beschreibung des Schiffling'schen Mordes. Wenn dies begründet ist, so sehe die Sache mehr nach grobem Unfug aus, als nach einem gottgefälligen Werke.

— [Die Herbstferien] haben ihr Ende erreicht, in allen unseren Lehranstalten hat heute der Unterricht wieder begonnen.

— [In Sachen wider Abraham] wird am 21. d. Mts. vor der hiesigen Strafkammer verhandelt werden.

— [Stadttheater.] Die gestrige Vorstellung der Posse von Leon Treptow „20000 M. Belohnung“ hat großen Beifall gefunden. Das zahlreich erschienene Publikum zollte den Darstellern vielen Beifall.

— [Ein Held der Feder], wie man uns mittheilt, ein Gefreiter des hiesigen Landwehr-Bezirks-Kommandos belästigte gestern Abend auf dem altstädtischen Markte eine Küchenfee, deren „Liebe“ der Gefreite vorher zu erringen unterlassen hatte. Als sich des Mädchens eine Civilperson annahm, zog der Held der Feder sein Seitengewehr, und verwundete den Beschützer derart, daß dieser im Lazareth Aufnahme suchen mußte.

— [Feuer.] Freitag den 9. d. M. Vorm. zwischen 9 und 10 Uhr brannte in Abbau Schwarzbruch das noch fast neue Wohnhaus des Käthners Jakob Kaniewski vollständig nieder. Außer einer sehr alten Frau waren sämmtliche erwachsenen Bewohner des Hauses auswärts auf Arbeit. Gerettet ist nur weniges Inventar. Anscheinend ist das Feuer von kleinen Kindern angelegt.

— [Polizeiliches]. Verhaftet sind 15 Personen. — Ein Arbeiter hat im Frühjahr bei einem in Groß-Nessau in Dienst stehenden Freunde übernachtet und diesem Kleidungsstücke im Werthe von ca. 30 M. gestohlen, die er in Argenau für 6 M. verkaufte. Der Dieb wurde heute hier ermittelt und festgenommen, bei seiner Vernehmung gestand er ein, dem Arbeitgeber seines Freundes ein Oberbett gestohlen und dieses auch für 6 M. an denselben Käufer in Argenau verkauft zu haben.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist hier bis auf den Nullpunkt gestiegen. Begünstigt von einem frischen Ostwinde ist es bei dem jetzigen Wasserstande vielen Kähnen möglich gewesen, die seit Wochen wegen niedrigen Wasserstandes unterbrochene Fahrt stromauf fortzusetzen. Heute haben ca. 50 Kähne unsern Ort passirt, dabei tauchen, stromauf schwimmend, noch immer neue Segel auf.

Submissions-Termine.

Menage-Commission des Füs.-Bataillons 61. Inf.-Regiments. Angebote auf Lieferungen der erforderlichen Mengen an Fleisch, Kartoffeln und Materialwaaren bis 20. Oktober Vorm. 10 Uhr.

Die Restauration auf Bahnhof Strasburg N. B. Möwe, welche vom 1. November d. J. ab eingerichtet wird, soll am 20. Oktober d. J. Vorm. 11 Uhr bei dem hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt verpachtet werden, bis zu welchem Tage dorthin Offerten einzureichen sind. Die Pachtbedingungen sind gleichfalls bei dem Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt einzusehen bezw. gegen Einsendung von 73 Pf. von demselben zu beziehen.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 11. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe)

Loco	39,00 Brf.	38,75 Geld	38,75 bez.
October	38,50 „	—,— „	—,—

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Oktober.

			9. Oktbr
Fonds: schwach.			
Russische Banknoten		194,40	194,95
Warschau 8 Tage		194,00	194,25
Pr. 4% Consols		106,00	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%		60,90	61,00
do. Liquid. Pfandbriefe		56,20	56,10
Westpr. Pfandbr. 4% neul. II.		100,20	100,25
Credit-Actien		457,00	461,00
Oesterr. Banknoten		163,20	162,85
Disconto-Comm.-Anth.		212,10	214,20
Weizen: gelb	October-Novbr.	151,00	151,50
	April-Mai	159,25	160,00
	Loco in New-York	83¼	83¾
Roggen:	loco	128,00	128,00
	October-Novbr.	128,00	128,70
	Novbr.-Decbr.	128,00	128,70
	April-Mai	131,00	131,50
Rüböl:	October-Novbr.	43,60	43,90
	April-Mai	44,70	44,80
Spiritus:	loco	36,50	36,80
	October-Novbr.	36,50	37,10
	April-Mai	38,20	38,70

Wechsel-Discont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche, Staats-Anl. 3½, für andere Effekten pp. 4%.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
10.	2 h.p.	752.8	+12.0	W	1	10	
	10 h.p.	753.8	+ 9.5	C		10	
11.	6 ha.	754.9	+10.1	SW	2	10	

Wasserstand am 11. Oktbr. Nachm. 3 Uhr: 0,00 Mtr.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 11. October sind eingegangen: M. Lerner von Baier und Kerschenberg-Konstawoll an J. Jeremias Posen 2 Traften 2 Eichen-Plançons, 131 Kiefern-Rundholz, 3050 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, Timber, 5640 einfache und mehrfache Kiefern-Schwellen, 372 einfache und mehrfache Eichen-Schwellen; J. Karpf von Abr. Karpf und Kiehl-Ulanow an Tuchmann und Sohn Dessau 6 Traften 579 Buchen-Plançons, 1800 Kiefern-Rundholz; G. Borenstein von Josef Braff-Tarnagurra an Ordre Thorn 3 Traften 873 Eichen-Plançons, 1081 Kiefern-Balken, 562 runde, 2161 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 1836 doppelte und einfache Eichen-Schwellen, 185 Kiefern-Schleeper 6611 Eichen-Stabholz; J. Werner von Chaim Werner-Ulanow an Verkauf Thorn 2 Traften 4680 Kiefern-Mauerlatten, 155 Kiefern-Schleeper; Joh. Kriening von Berl. Holz-Compt.-Plaßow an Ordre Danzig Schulitz 3 Traften 1343 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 595 einfache und mehrfache Kiefern-Schwellen, 12220 einfache Eichen-Schwellen; J. Kriening von Berl. Holz-Compt. Plaßow an Ordre Danzig Schulitz 9 Traften 4783 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 26213 einfache und mehrfache und 81 gesägte Eichen-Schwellen, 931 Kiefern-Sleeper.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit wiederholt Unglücksfälle dadurch vorgekommen, daß Personen, welche den hiesigen Weichselfährdampfer benutzen wollten, den Anordnungen des Schiffsführers zuwider, auf den Dampfer sprangen, während sich dieser bereits in der Fahrt befand.

Wir machen darauf aufmerksam, daß derartige Handlungen nach der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 9. Januar 1886 (Amts-Blatt No. 3 pro 1886) mit Geldstrafen bis zu 60 Mark geahndet werden können; gegen Uebertreter der qu. Verordnung werden wir unnachsichtlich mit Strafen vorgehen.

Der § 1 der qu. Polizei-Verordnung lautet:

„Personen, welche die Fährdampfer bei Thorn benutzen, sind verpflichtet, beim Betreten und Verlassen derselben, sowie während der Fahrt und während des Aufenthalts auf den Landungsbrücken, den Anordnungen des Schiffsführers Folge zu leisten. Der Schiffsführer ist berechtigt, Zuwiderhandelnde von der Fahrt auszuschließen.“

Thorn, den 1. October 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 2. Oktober 1886 am heutigen Tage unter Nr. 5 bei der Molkerei Kulmsee, eingetragene Genossenschaft, eingetragen worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung der Genossenschafter vom 14. Juli 1886 sind zu Mitgliedern des Vorstandes der Genossenschaft gewählt worden:

1, der Gutsbesitzer **Oskar Donner** aus Knappstädt,
2, der Gutsbesitzer **Wilhelm Kappis** aus Skompe,
3, der Gutsbesitzer **Max Feldt** aus Kowroß.

Thorn, den 4. Oktober 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist zu Nr. 109, woselbst die Firma Zuckerfabrik Kulmsee vermerkt steht, zufolge Verfügung vom 1. Oktober 1886 eingetragen:

Der Fabrikdirektor **Robert Grundmann** ist aus dem Vorstande der Aktiengesellschaft ausgeschieden und an seine Stelle der technische Direktor **Karl Berendes** in den Vorstand eingetreten.

Thorn, den 4. Oktober 1886.

Königliches Amtsericht.

Gestern Nachmittag 2 Uhr endete durch einen sanften Tod unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Caroline Bahr,

geb. **Sasse**

im 85 Lebensjahre, was betrübt anzeigen
Jacobs-Vorstadt, den 11. Oktober 1886.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag um 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 13. Oktober d. J.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Mittheilung des Magistrats in betreff des Gesuchs des Herrn Gree wegen Freischule für seine Enkelin;
2. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung von 6 Parcellen Kämpenlandes unterhalb des Hafens an den Meistbietenden auf 3 Jahre pro 11. November 1886/89;
3. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung von 6 Parcellen Kämpenlandes unterhalb der Wiese'schen Kämpe auf 6 Jahre pro 11. November 1886/92;
4. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung von 1,12,5 ha Wiesenland zwischen dem Majewskischen Grundstück Fischer-Vorstadt No. 8 und der Ziegelei-Kämpe an den Zimmermeister A. Majewski auf 3 Jahre pro 11. Novbr. 1886/89;
5. Antrag auf Genehmigung zur Anstellung eines städtischen Oberförsters vom 1. April 1887 ab;
6. Rechnung der Krankenhaus-Kasse pro 1. April 1884/85;
7. Antrag auf Genehmigung zur Pensionirung der Lehrerin Fräul. Brohm vom 1. April 1887 ab;
8. Antrag auf Genehmigung zur Pensionirung des Fräul. Sudau vom 1. April 1887 ab;
9. Mittheilung des eingegangenen Jahresberichts des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins hierselbst zur Kenntnißnahme.

Thorn, den 8. Oktober 1886.

gez. **Boethke,**
Vorsitzender.

Koaks

verkauft unsere Gasanstalt
zerkleinert (für Ofenheizung passend) mit M. 1,00 p. Ctr.
ungebrochen mit „ 0,90 „ „
Eine Preisermäßigung bei Entnahme größerer Posten findet nicht statt.

Der Magistrat.

Aula des Gymnasiums.
Mittwoch, 3. November 1886

Concert Oesterreich. Damenquartett.

Frl. **Fanny Tschampa,** I. Sopran. Frl. **Marie Tschampa,** II. Sopran.
Frl. **Frieda Perner,** I. Alt. Frl. **Amalie Tschampa,** II. Alt.
Nummerirte Billets **1,50 Mk.** Schülerbillets **75 Pf.**

E. F. Schwartz.

!! Geschäfts-Verlegung !!

Meine **Geschäftsräume** befinden sich jetzt im früher **Gustav Gabali'schen Locale.**

Mein Lager, wie Modellzimmer
sind mit **allen Neuheiten der Saison** reichhaltig assortirt.

Pariser Modellhüte,

garnirt und **ungarnirt,** empfehle ich zu sehr **billigen** aber durchaus **festen** Preisen. Sämmtliche **Artikel** in

Weißwaaren, Wollsachen
wie
Posamente,
zu ganz **soliden Preisen.**

Ludwig Leiser.

Tuche und Buckskins

in schönster Auswahl, ebenso
Paletot-Stoffe
für Herren, empfiehlt

Bernhard Benjamin,
Breite-Straße.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das halbe Jahr vom 1. Oktober 1886 bis 1. April 1887 zu zahlende **Hundesteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Büreau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgt.

Steuerpflichtig sind alle Hunde, die nicht innerhalb der Grundstücke an der Kette gehalten werden.

Thorn, den 9 Otober 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Gesuch.

Ein feingebildeter, repräsentationsfähiger **junger Mann** sucht von sofort Stellung in einem kaufmännischen Comptoir. Derselbe würde gern auch Reisen übernehmen. — Ansprüche bescheiden. Offerten unter L. Mp. an die Exped. d. Ztg.

Berliner
Wasch- & Plätt-Anstalt
von
J. Globig.

Ein Beamter, dem noch tägl einige freie Std. zur Disposition stehen und der einf. u. dopp. **Buchführung** mächtig ist, sucht geeignete Stellung Offerten sub. Chiffre **G. L.** an d Expd

Beste blaue Eßkartoffeln
bei **G. Prowe.**

3000 Mk. auf sichere Hypothek zu vergeben. Näh. bei **G. Jacobi.**





„DEBET & CREDIT" Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau. **MAGDEBURG. BERLIN W. 8.**
gr. 1877. **Direction: G. A. Beyrich. (vorm. G. A. Beyrich & Co.)**
1 emz. geschäftl. Auskunft im Inland M. 2, im Ausl. M. 4. 1 ausführl. Ausk. über Privatverh. im Inl. M. 5, im Ausl. M. 10. 1 einz. Schuldneranmeldung im Inl. M. 3, im Ausl. M. 5. Im Abonnement: 10 Zettel M. 14 25 M. 30. 50 M. 55. 100 M. 100. Prosp. gr. u. fco.

Fertige Herren-Garderobe **wie auch nach Maaß billigst.** M. Berlowitz, Butterstr. 94.

Baar-System.

Adolph Bluhm,

Breitestraße 88

empfiehlt **seine grosse Auswahl in modernen**

Damen- und Mädchen-Mänteln.

Meine **Confection** zeichnet sich besonders durch **tadellosen Sitz** und **vorzügliche Arbeit** aus, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

Adolph Bluhm,

Breitestraße 88.

Feste Preise. — **Baar-System.** — **Feste Preise.**

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Str.

14700 Mark à 5% auch getheilt zu vergeben durch **A. Wolski.**

Pr. Magd. Sauerkohl
empfiehlt
M. Silbermann, Schuhmacherstr. Nr. 420.

Meine **Waschanstalt** befindet sich von jetzt ab in der Kellerwohnung des neuen Gudeschen Hauses Gerstenstr. Nr. 320.

D. Patzke.

15—20000 Mk.
gegen pupillarische Hypothek à 5% sofort zu vergeben. Vermittler verbeten. Offerten unter **A. S. 1866** a. d. Exped. d. Bl.

Strickwolle
empfiehlt in verschiedenen Qualitäten sehr billig von 2 M. 50 Pf. per Zollpfd. an
S. Hirschfeld.

Veilchen-Abfall-Seife
Rosen-Abfall-Seife
in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Ad. Majer.**

Pensionäre find. Aufnahme. Annenstr. 181 I.

Thorner
Beamten-Verein.
Statutenmäßige
General-Versammlung
am
13. October Abends ½9 Uhr
im Schützenhause.

Neunaugen, Brat- und Ostseeheringe, pom. Gänsekeulen, mar. u. ger. Lachs empfiehlt **A. Mazurkewicz.**

Klempner, Lehrlinge und Gesellen
stellt ein **R. Schulz,** Neustadt 145.

Stadttheater in Thorn.
Dienstag, den 12. Oktober
Don Cesar.
Operette in 3 Akten von R. Dellinger.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.